

## **Normalzustände in der Krise**

Möglichkeiten für radikale Kunstpraxen im heterogenen sozialen Raum

Ein Symposium veranstaltet vom Festival der Regionen im Rahmen der Subversivmesse in Linz

Konzept und Organisation  
Martin Krenn

16. Mai 2009, 9.30h – 20h

Radikale soziale Kunstpraxen und Interventionen hinterfragen gesellschaftliche Normalzustände. Das Spektrum reicht von kooperativen sozial engagierten und partizipatorischen Projekten bis hin zu symbolpolitischen provokanten Aktionen. Ein erweiterter Kunstbegriff, subversive Techniken und das Austesten der „Freiheit der Kunst“ werden hierfür meist strategisch eingesetzt.

Politisch wird es vor allem dann, wenn es darum geht ein Verhältnis zwischen Künstler\_innen und Beteiligten zu etablieren, in welchem eine Umkehrung von Machtverhältnissen gefordert wird, die eine Neu- und Umverteilung der Ressourcen inklusive gleiche Rechte für alle zum Ziel hat. Das Spektrum der Beteiligung reicht hierbei von temporären Treffen mit Bewohner\_innen und Passant\_innen bis hin zu intensiver Zusammenarbeit mit Theoretiker\_innen, Aktivist\_innen und politischen Gruppen. Wird das Verhältnis zwischen Künstler\_innen und Beteiligten radikal gedacht und umgesetzt, dann kann es zu einer strategischen Allianz und zu einer politischen Beziehung werden, die sich mit dem Verhältnis an sich kritisch auseinandersetzt und gleichzeitig eine spezifische Handlungsweise etabliert.

Radikale Kunstpraxen befinden sich aufgrund der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise in einer besonderen Situation, da mit ihr auch eine Krise der Normalität einher geht. Es entstehen Risse und Lücken in bestehenden Denkmustern und Machtverhältnissen. Diese offenen Stellen bieten neue Angriffspunkte und -flächen für radikale Kunstinterventionen. Im Sinne eines „agonistischen Kampfes“ (Chantal Mouffe) könnte also die Konfiguration der Machtverhältnisse, um welche herum die Gesellschaft strukturiert ist, selbst auf dem Spiel stehen. Vor allem dann wenn man die Gesellschaft als heterogenen sozialen Raum begreift, in welchem Gegnerschaft nicht unterdrückt werden soll, sondern produktiv wirken kann.

Das Symposium „Normalzustände in der Krise“ wird sich mit Möglichkeiten und Fallen politischer Kunstpraxen auseinandersetzen, diese (kunst-)historisch verorten und die Potentiale der zahlreichen feministischen, antirassistischen und kapitalismuskritischen Projekte der letzten Jahre im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Umbrüche diskutieren.

### **Ablauf**

9.30 h Einleitung/Moderation Martin Krenn (Wien)

10h – 11h Gerald Raunig (Wien)/ Ersatz Stefan Novotny (Wien)

11h – 12h Gregory Sholette (NYC)/ Ersatz Doug Ashford (NYC)

13h – 14h Marisa Jahn (NYC)/ Ersatz Alexandra Aravena (Chile)

14h – 15h Dimitry Vilensky

15h – 16h Ruth Noack / Ersatz Marina Grzcinic (Wien)

18h –19h Chantal Mouffe / Ersatz Hito Steyerl / Ersatz Rosa Reitsamer

19h – 20h Panel Discussion with all participants moderiert von Peter Mörtenböck und Helge Mooshammer